

Ginkgo biloba L.

Allgemein

Dieser ursprünglich aus Asien stammende Baum wurde dort bereits vor über 1000 Jahren medizinisch genutzt. Der Ginkgo wird auch als japanischer Tempelbaum bezeichnet, da er historisch an den Tempeln in Japan angepflanzt wurde. Der Ginkgo kam 1754 nach Europa, und 1780 wurde er erstmals in Deutschland im Park von Weißenstein bei Kassel angepflanzt. Er wird heute oft als Straßenbaum gepflanzt, da er sehr resistent gegenüber schädlichen Umwelteinflüssen zu sein scheint.

Erst in den letzten 30 Jahren wurde die Wirkung von *Ginkgo biloba* Blätterextrakten auf die Hirnzirkulation entdeckt, was die Ginkgopräparate zu viel benutzten Phytopharma in Europa gemacht hat.

Medizinisch verwendet werden die getrockneten Blätter, die von der fleischigen Außenschicht befreiten Samen und die frischen Blätter.

Etymologie

Nach neueren Forschungen soll der Name 'ginkgo' vom chinesischen Wort 'yínxíng-guô' abstammen, dessen japanische Entlehnung 'gin-kyo' ist, eine Zusammensetzung aus 'gin = Silber' und '-kyo = -frucht' ist. Das führt zu Kämpfer zurück, der den Namen 'Ginkgo' 1712 einföhrte, nachdem er den Baum 1690 in Japan gesehen hatte. Wahrscheinlich liegt in seiner Schreibweise einfach ein Übertragungsfehler vor (Genauast). Der selten benutzte Name 'Silberaprikose' scheint das zu unterstreichen. 'Biloba' bedeutet 'zweilappig' und setzt sich aus 'bi = zwei' und 'lobos = Lappen' zusammen. Das entspricht der zweilappigen Blattspreite des Baumes.

Botanik

Blüte und Frucht: Die Blüte erfolgt erst im Alter von 20 bis 30 Jahren. Die Blüten sind zweihäusig. Sie sitzen einzeln in den Winkeln der obersten Nieder- oder der untersten Laubblätter der diesjährigen Kurztriebe. Die männlichen Sporophylle sind mit kurzgedrehten Kätzchen vereint; die weiblichen sitzen länger gestielt am Ende einer blattlosen Achse. Die Befruchtung erfolgt einige Monate nach der Bestäubung durch Spermatozoide, wobei gewöhnlich nur eine Samenanlage zur Ausbildung kommt.

Die fälschlicherweise als Früchte bezeichneten Samen werden später fleischig-pflaumenartig kugelig, hellgrün oder gelblich. Sie haben einen Durchmesser von 2,5 bis 3 cm und enthalten einen zweikantigen Steinkern. Sie nehmen bei der Reifung den Geruch nach Butter-, Kapron- oder Valeriansäure an.

Blätter, Stengel und Wurzel: *Ginkgo biloba* ist ein 30 bis 40 m hoher, zweihäusiger Baum mit einem Stammumfang bis 4 m. Die Bäume können mehrere hundert Jahre alt werden. Der Baum ist winterhart. Die Rinde ist hell- bis dunkelbraun mit groben Furchen und netzförmigen Rissen. Die Blätter sind fächerförmig, frischgrün, im Herbst vor dem Laubabwurf goldgelb, kahl mit parallel verlaufenden, gabelig verzweigten Nerven.

Die weiblichen Bäume haben eine spitze, pyramidale Form, männliche Bäume eine breite und mehr sparrige Form.

Verbreitung

China, Japan, Korea, sonst kultiviert

Synonyme

Pterophyllum salisburiensis Nelson
Salisburia adiantifolia Smith
Salisburia macrophylla C. Koch

Volkstümliche Namen

Arbol de los escudos (span.)
arbol sagrado (span.)
Arbre aux quarante ecus (frz.)
Bai guo (chin.)
Elefantenoehrbaum (dt.)
Entenfußbaum (dt.)
Fächerblattbaum (dt.)
Gin kyo (jap.)
Ginkgo (eng.)
Ginkgobaum (dt.)
Ginnan (jap.)
Icho (jap.)
Kung Sun Shu (chin.)
Mädchenhaarbaum (dt.)
Maidenhair tree (eng.)
Maidenhair-Tree (eng.)
noyer du Japon (frz.)
Pei Kuo (chin.)
Pinyin (chin.)
Tempelbaum (dt.)
Tempelbaum, japanischer (dt.)
Ya Chio (chin.)

Drogen

Ginkgo folium (++)